

Egopop mit ausgeprägter Moll-Dur-Schwäche

Kabarett Michael Krebs eröffnet den „Sommer in der Stadt“ mit starker Musikcomedy. Seine Songs, seine Texte machen Spaß und zeigen, wo es brennt. *Von Gerhard Königer*

Ellwangen

Volles Haus im VR-Bank-Casino beim Gastspiel von Michael Krebs, das fast schon ein Heimspiel ist. „Der Cousin meiner Frau“, klärt Christoph Grohmann, Vorsitzender der Kulturinitiative „Sommer in der Stadt“ eingangs auf. „Ein Riesenkompiment“ für das diesjährige Programm von Hausherr Michael Eiberger, Generalbevollmächtigter der VR-Bank Ellwangen: „Ellwangen kann sich glücklich schätzen, eine solche Initiative zu haben.“

Michael Krebs, in Neukupfer bei Schwäbisch Hall aufgewachsen, lebt jetzt in Berlin. Als Fünfziger blickt er auf die glorreiche Jugend zurück: „Unser Drogenkonsum? Das Angebot beschränkte sich auf Haller Löwenbräu.“ Mädchen: „Ich dachte, ich lerne Klavier, dann kommen die Frauen zu mir. Was war? Während ich Klavier geübt habe, haben die sich mit anderen getroffen.“

Abgeräumt habe dann der Typ mit der Gitarre und den zwei Akkorden. „Der war am Lagerfeuer der King. Jetzt schlepp mal ein Klavier ans Lagerfeuer!“

Krebs plaudert im Haller schwäbisch locker vom Hocker (auch wenn der wider Willen immer tiefer sinkt), seine Songs sind hitverdächtig, die Texte hochdeutsch. Er begleitet sich auf dem E-Piano und spricht eher



Michael Krebs macht im Casino der VR-Bank bei der Eröffnung des „Sommer in der Stadt“ mit seinen Songs und genialer Plauderei mächtig Stimmung. *Foto: gek*

nebenbei die großen Krisen der Gegenwart an. Wie die Kulturschaffenden drei Jahre von Corona gebeutelt wurden: „Ich war so verzweifelt ohne Applaus, da bin ich raus auf den Balkon und hab mich verbeugt, als für die Pflegekräfte geklatscht wurde.“

Seine Moll-Dur-Schwäche belegt Krebs mit Hörbeispielen. Dass ein derart gehandicapter Musiker den Blues erfunden haben soll, klingt glaubhaft. Schlimm, wenn das auch noch mit ADHS zusammentrifft. Aber: „20 Prozent der Deutschen haben aktuell eine Blau-Braun-

Schwäche, das ist deutlich schlimmer.“

So geht es munter weiter, Krebs plaudert über Tinder, „die Row-Zero für alle, die nicht auf der Bühne stehen“, sogar über Politik: „Ich habe bei meinen Auftritten keinen Plan, das habe ich mir von der Bundesregierung abgeschaut: Das Grundprinzip ist Hoffnung.“

Nach der Pause kommen die Lacher immer dichter: Das „Loblied auf die Deutsche Bahn“ bricht ab: „Unser Lied ist hier leider zum Stehen gekommen. Die Ankunft des Refrains verzögert

sich um unbestimmte Zeit.“ Nach Rap kommt „Egopop“, Liebeslieder, in denen „you“ konsequent durch „me“ ersetzt ist. Das empfindet Michael Krebs als perfekten Weg vom Du zum Ich: „I’m beautiful, its true.“

Genial, wie der Künstler Zuhörer und Ereignisse im Saal einbezieht: Als ein Handy klingelt, spielt er die Mini-Oper „leg dein Smartphone weg“, selbst als Fotograf wird man eingebunden. Und viel zu früh kommt die letzte Nummer, die Zugaben. Ein Trost: Michael Krebs kommt 2024 wieder, ins Atelier Kurz.